Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 110 (2013)
Heft: 1

Artikel: Die Fotografie als Mittel zur Selbstermächtigung und Anerkennung
Autor: Ramseyer, Alena / Weber, Julia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839678

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

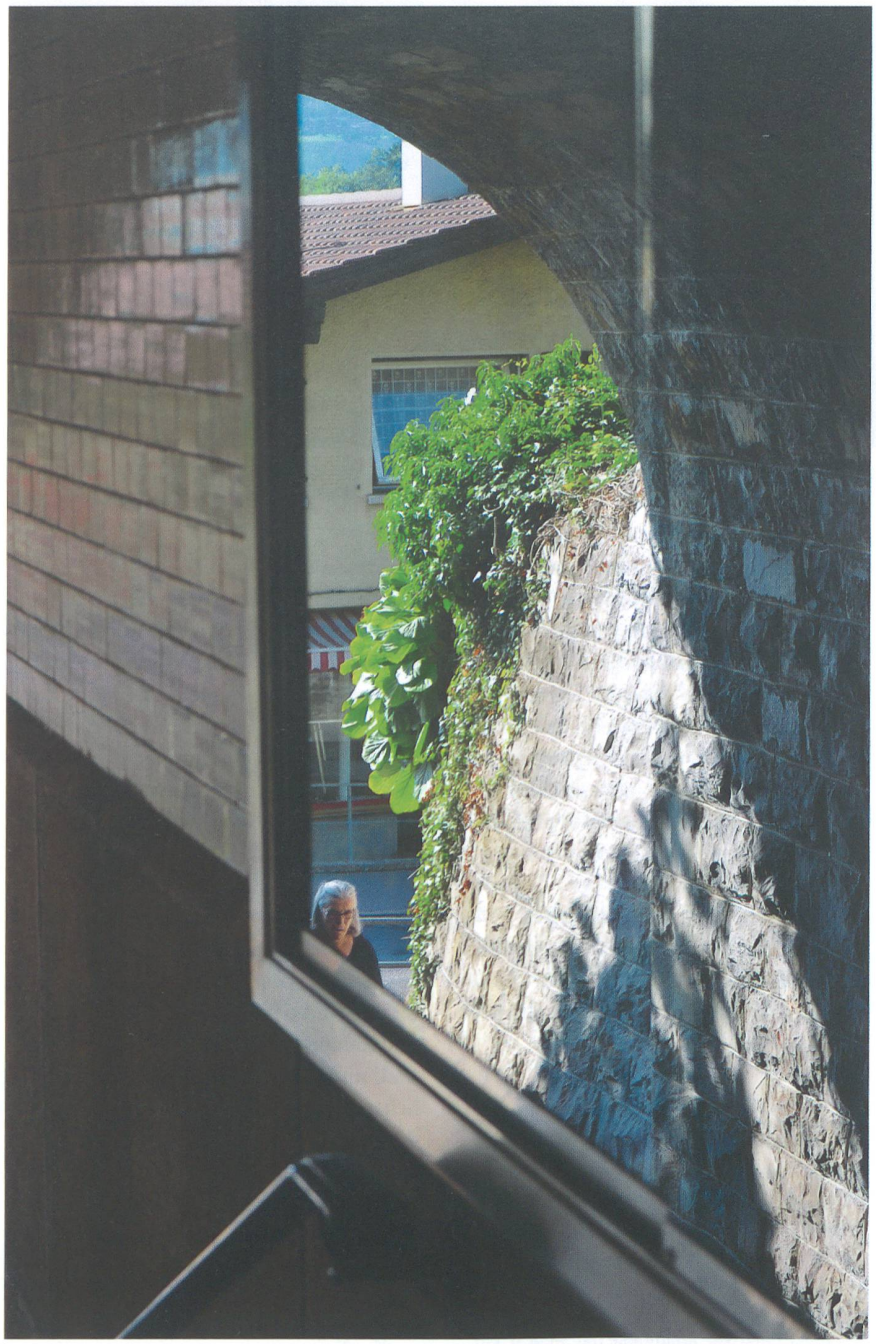
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Fotografie als Mittel zur Selbstermächtigung und Anerkennung

Personen im mittleren Alter, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr im Erwerbsleben stehen, haben ein Foto-Workshop-Projekt besucht und dabei neue, ungewohnte Blickwinkel eingenommen auf das Alltägliche, das sie umgibt.



«Im Laufe des Arbeitsprozesses habe ich bemerkt, dass ich relativ harte Bilder mache, da ich Klarheit und Struktur suche. Die Spiegelung hat mich zu weicheren Bildern geführt.»
Bild/Zitat: Brigitte Ryser

Der Blick durch die Linse eines Fotoapparats bietet Möglichkeiten, einen vertrauten Lebensraum neu zu entdecken, den persönlichen Blick auf die Welt in ein Bild zu bannen und damit die individuelle Wahrnehmung anderen verständlich zu machen. Auf dieser Prämisse baut das Projekt «50+ im Fokus: Langzeiterwerbslose fotografieren ihre vertraute Lebenswelt» auf, das im Mai 2012 erstmals stattgefunden hat und das nun weitergeführt wird. Zielgruppe dieses Projekts der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind Menschen im mittleren Alter (49–64 Jahre), die seit längerem Sozialhilfe oder IV beziehen.

Die meisten Arbeits- und Bildungsprojekte zielen auf eine dauerhafte Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen allerdings, dass Langzeiterwerbslose ab einem bestimmten Alter oder mit Beeinträchtigungen wenig Aussicht haben, je wieder eine unbefristete Stelle zu finden. Die gängigen Integrationsmassnahmen sind für sie deshalb eher ungeeignet. Trotzdem wird von ihnen erwartet, dass sie ihr Leben so bald als möglich wieder selber finanzieren können.

Da sich in unserer Gesellschaft nicht nur der Status einer Person über die Arbeit definiert, sondern Arbeit auch die Quelle ist von Lebenssinn und Selbstwert, fühlen sich Arbeitslose oft ausgegrenzt und unnütz. Es besteht die Gefahr, dass sie die Lebensperspektive verlieren. Das Hauptziel des hier vorgestellten Fotoprojekts war es deshalb, die soziale Einbindung von Stellenlosen zu fördern und ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstkompetenz zu stärken.

Vertrautes neu sehen und erleben

Zehn Personen im mittleren Alter, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr im Erwerbsleben stehen, nahmen während drei Monaten an den Foto-Workshops in

Bern und Spiez teil. Sie erkundeten mit einer Digitalkamera teils gemeinsam, teils alleine ihre vertraute Umwelt. Nicht Sehenswürdigkeiten oder Typisches der besuchten Orte interessierte, sondern das Alltägliche, um es aus einem neuen, ungewohnten Blickwinkel betrachten zu können. Vertraute Gebäude, Landschaften, Menschen oder Objekte konnten so neu erlebt, gesehen und erfahren werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten dabei nicht bloss den Umgang mit der Kamera. Beim Fotografieren sowie in Gesprächen über die Bilder lernten sie sich gegenseitig kennen.

In der ersten Phase des Workshops setzten sie sich mit grundsätzlichen, eher technischen Fragen auseinander: Wie kann man etwas Gesehenes in ein fotografisches Bild übersetzen? Was will ich damit aussagen? Das im Kurs erworbene gestalterisch-technische Wissen half ihnen zudem, den Blick auf den vertrauten Lebensraum zu schärfen.

Sensibilisierung nach innen und aussen

Im zweiten Teil des Workshops bearbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Themen, was individuelle Spielräume fürs Suchen, Entdecken und Darstellen öffnete. Die Kursleiterin begleitete und unterstützte sie bei der Umsetzung ihrer Ideen und Vorstellungen. Die Interaktion zwischen den Gruppenmitgliedern gewann in dieser Phase eine zusätzliche Bedeutung: Indem diese ihre Bilder der Gruppe präsentierten und erklärten, erfuhren die verschiedenen Sichtweisen Anerkennung, und durch den Vergleich mit anderen erhielten die Teilnehmer neue Anregungen.

Als letzte Projektetappe wurden die Bilder später an verschiedenen Orten ausgestellt. Die Ausstellung ihrer Bilder bietet den Beteiligten Gelegenheit, in die gesellschaftliche Öffentlichkeit zu treten und diese für ihre Ausgrenzungsproblematik zu sensibilisieren.

Das Projekt wird in den nächsten zwei Jahren weitergeführt. Im Januar 2013 startete ein Workshop in Ittigen, im Sommer 2013 ist ein Workshop in Moosseedorf geplant.

Alena Ramseyer, Projektleiterin, und
Julia Weber, Workshop-Leiterin

«Unsichtbares sichtbar machen.»
Bild/Zitat: Christoph Sutter

«Fotografieren kann auch anstrengend und frustrierend sein.»
Bild/Zitat: Regine Lüscher

«Fotografieren bedeutet für mich, Momente zu fixieren.»
Bild/Zitat: Franziska Steinmann